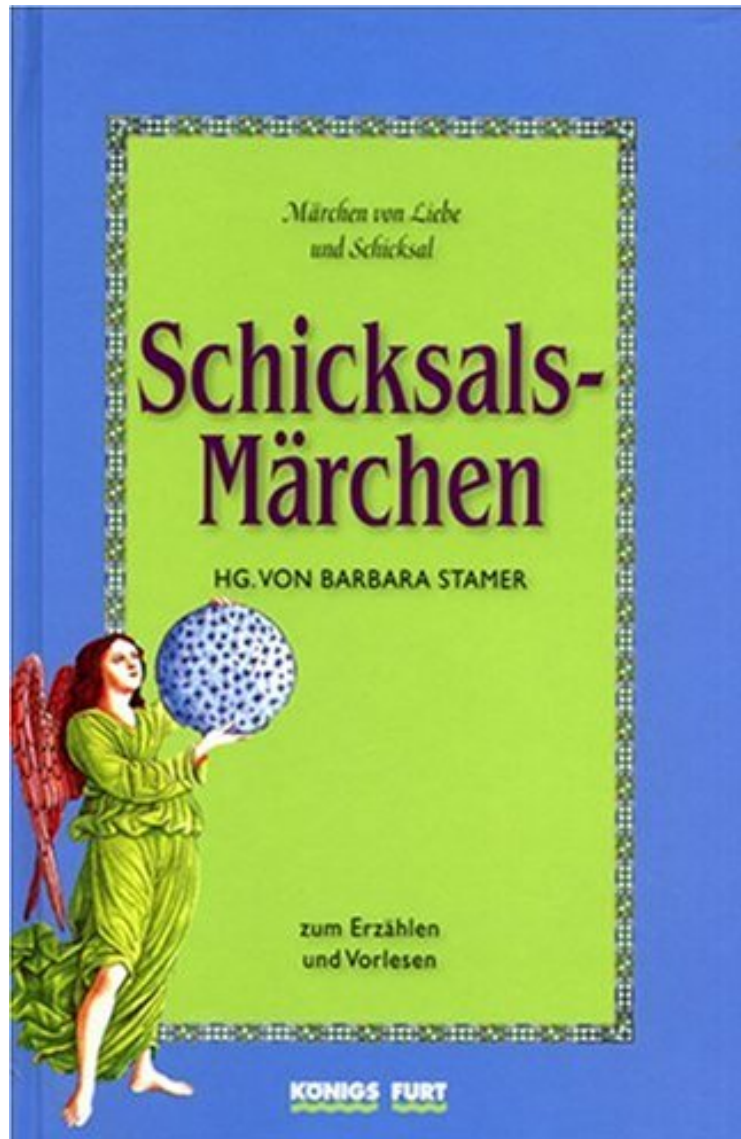


(Download ebook) Schicksals-Mrchen. Zum Erzhlen und Vorlesen. Mrchen von Liebe und Schicksal

Schicksals-Mrchen. Zum Erzhlen und Vorlesen. Mrchen von Liebe und Schicksal

Von Knigsfurt-Urania Verlag
audiobook / *ebooks / Download PDF / ePub / DOC



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrank: #474750 in BcherVerffentlicht am: 2006-10-01Einband: Gebundene Ausgabe192 Seiten | File size: 18.Mb

Von Knigsfurt-Urania Verlag : Schicksals-Mrchen. Zum Erzhlen und Vorlesen. Mrchen von Liebe und Schicksal before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Schicksals-Mrchen. Zum Erzhlen und Vorlesen. Mrchen von Liebe und Schicksal:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.

Rezension von "Schicksalsmärchen" von Kalle Kaener
Die in diesem Buch enthaltenen Märchen sind in drei Kapiteln thematisch geordnet nach den unterschiedlichen Ausprägungen des Schicksals: "Drei Schicksalsfrauen", "Weissagung und Glück" und "Schicksalszeichen". Es sind Märchen aus den unterschiedlichsten Zeiten und Kulturen enthalten: aus dem antiken Ägypten und Griechenland, aus Frankreich, Tschechien, Island, Ostpreußen, Sizilien, Arabien, England, Ceylon, Afrika, Deutschland, Ungarn, Russland, Rumänien, Tirol, aber auch den weniger bekannten Märchen der Gebrüder Grimm und 1001 Nacht. Manche Motive sind aus den bekannteren Märchen der Gebrüder Grimm vertraut, erscheinen hier aber in einem anderen Kontext, was diese Märchen auch für Kenner erfrischend neu und anders erscheinen lässt! Alle Märchen sind spannend erzählt und regen zum Nachdenken über das Schicksal im Allgemeinen und das persönliche Schicksal im Besonderen an! Denn bestimmt hat sich jeder Mensch schon mal gefragt, ob dieses oder jenes Ereignis in seinem Leben wirklich so passieren musste oder ob sich einige unerwünschte Entwicklungen mit dem vorherigen Wissen darum hätten vermeiden lassen. Genau diese Beeinflussung ist das Thema vieler Märchen: Gerade weil die beteiligten Personen eine drohende Prophezeiung kannten und abzuwenden versuchten, wurde ein tragisches Ereignis herbeigeführt! Allerdings gibt es in dieser Sammlung auch Märchen, in denen tatkräftige, ideenreiche und mutige Menschen ihr unglückliches Schicksal ändern wollten und damit Erfolg hatten! Mehrere schöne Scherenschnitte von Hedwig Goller zu Beginn der Kapitel zeigen unterschiedliche Motive zum Thema Schicksal: Diese Illustrationen tragen zur faszinierenden Wirkung aller Märchen und Sagen bei. Im Nachwort erläutert die Herausgeberin Barbara Stamer das Motiv des Schicksals, seinen Einfluss auf die Menschen und den Umgang der Menschen mit ihrem Schicksal in den unterschiedlichen Kulturen und Regionen: im antiken Ägypten, Babylon, Griechenland, Rom, Germanien, im Christentum und bei den Kelten. Illustriert und veranschaulicht wird der Text durch Fotos von antiken und mittelalterlichen Bild Darstellungen von Schicksalsgöttinnen und -göttern sowie von der Schicksalsdeutung. Außerdem gibt Barbara Stamer psychologische Interpretationen zu den Sagen und Märchen der drei Kapitel dieser Sammlung. Quellenverzeichnis, Abbildungsnachweis, Literaturhinweise sind am Schluss des Buches zu finden. Ich empfehle diese Märchensammlung allen Märchen- und Sagenfreunden sowie allen Menschen, die über das Schicksal und dessen Einfluss auf ihr Leben nachdenken.
1 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Tolles Buch für Groß und Klein!
Von Ladysam
Tolles Buch für Groß und Klein! Schöne Kurzgeschichten zum Schmökern vor dem Schlafengehen! Spannend, lustig, traurig... von allem etwas! Nur zu empfehlen!

Der Verlag über das Buch Schicksal, was ist das? Was verstehen Sie darunter? Was haben die Menschen früher darunter verstanden? Diese Märchensammlung von Barbara Stamer beantwortet die letztere Frage. Und sie zeigt uns, dass die Menschen seit alters her versucht haben, Weissagungen der Zukunft zu erhalten, um dann das Schicksal beeinflussen zu können. Hier unterscheidet sich allerdings der Glaube an die menschlichen Möglichkeiten in den verschiedenen Kulturen. So ist Schicksal im ägyptischen Märchen eher die Lebenszeit, die ist nicht zu beeinflussen, wohl aber der Inhalt dieser Zeit. Der altgriechische und der islamische Ansatz ist die Unausweichlichkeit aus dem eigenen genau vorgegebenen Schicksal. Auch das buddhistische Verständnis ist, dass Schicksal zufällig ausgewählt wird, aber unabänderlich feststeht. Im christlichen Schicksalsglauben gibt es die Möglichkeit, dem Schicksal durch Güte, Tugend und Heldenhaftigkeit eine bessere Wendung als vorgesehen zu geben. Und... durch Einsicht und Lernen können schlimmste Dinge abgewendet werden. Dies allerdings lesen wir auch in zwei arabischen Märchen: durch einen Traum darf der Held lernen, sich besser mit der Wirklichkeit, seinem Schicksal abzufinden. Interessant zu beobachten ist, dass der Vater, der König, oft genug versucht, das vorhergesagte Schicksal von Sohn oder Tochter - auch durch drastische Maßnahmen wie Töten und Einsperren, soziale Isolation abzuwenden. Er ist es, der die Kontrolle nicht abgeben will, der seine Vorstellung vom Leben seiner Nachfahren durchsetzen will, der glaubt zu wissen, was das Beste bzw. das Schlimmste für sein Kind sei, der sich nicht dem Schicksal beugen will. Dieses Einmischen des Vaters ins Schicksal, manchmal angestiftet von einer bösen Ehefrau, ist übrigens in fast allen Kulturen und allen Zeiten zu finden. Hier spiegelt sich die Anschauung, dass Kinder (und Frauen) Besitz des Mannes sind wider, somit seiner Macht und Herrschaft unterstehen... aber eben doch nicht, denn jeder Mensch hat ein eigenes Schicksal.
Leseprobe.
Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber. Alle Rechte vorbehalten.
Glückes Glück Es war einmal ein König, der hatte einen einzigen Sohn. Als der Knabe schon so herangewachsen war, dass er achtzehn Jahre zählen mochte, musste sein Vater ins Feld ziehen. Der König sammelte alles taugliche Volk um sich und zog in den Krieg; seinem Sohne aber befahl er, dass er die Herrschaft führe, sich jedoch nicht verheiraten sollte, bis er heimkehre. So ging und schwand die Zeit. Der Königssohn führte die Herrschaft; ans Heiraten zu denken, kam ihm gar nicht in den Sinn. Aber als er das fünfundzwanzigste Jahr erreicht hatte, fing er an, ans Heiraten zu denken und wurde ganz versessen darauf, kaum konnte er sich noch bezwingen. Er wartete, wartete noch einige Jahre, so dass schon zehn Jahre verflossen waren, seit sein Vater in der Ferne weilte. Dann versammelte er ein großes Gefolge und machte sich mit vielem Gepränge auf die Brautfahrt. Wusste selbst nicht, wohin, wohin - wanderte, wanderte zwanzig ganze Tage hindurch. Da fand er sich dem Feldlager seines Vaters gegenüber, den der Feind schmählich in die Flucht geschlagen hatte. Wie freute sich der König, als er seinen Sohn erblickte! Doch als er hörte, dass dieser gegen sein Gebot auf die

Brutwerbung gezogen war und ihn nicht zu Hause erwartet hatte, wurde er sehr zornig, nahm ihm das ganze Gefolge weg und sagte zu seinem Sohn: Du magst gehen, wohin es dir gefällt, aber mein Volk lasse ich dir nicht. Nur ein treuer Jger blieb bei dem Knigssohn; der gehorchte nicht den Worten des Knigs. Sie durchwanderten Berge, Tler, wanderten, bis sie zur Goldburg gelangten. Der Knig der Goldburg hatte eine unbeschreiblich schne Tochter, und sie gingen, sie anzuschauen. Wie freudig wurden sie da empfangen! Denn wahrlich, der Knigssohn war auch ein schner Jngling. Er hielt um die Knigstochter an, und sie gaben sie ihm von Herzen gern. Auf der Stelle wurde der Priester gerufen, sie wurden getraut, und das Hochzeitsfest dauerte einen Monat lang. Nach der Hochzeit machten sie sich auf den Heimweg. Am ersten Abend stiegen sie in einem Gasthause ab. Alle schliefen; nur der treue Jger hielt Wache. Auf einmal, gegen Mitternacht, hrt er, wie drei Krhen auf das Dach des Hauses geflogen kommen und so miteinander reden: Wahrlich, ein schnes Paar kehrte hier ein! Nur schade, dass sie so bald ihr junges Leben lassen mssen! Wahrlich, spricht die zweite Krhe, denn morgen Mittag mit dem Glockenschlage strzt die Brcke des Goldstroms unter ihnen zusammen, wenn sie hinberfahren. Ja, sie strzt ein, sagte die dritte, denn des jungen Knigs Vater lie alle Brckenpfeiler durchsgen. Aber hrt! Wer diese unsere Rede verrt, der wird zur Salzsule bis zum Knie. Kaum haben die Krhen dies gesagt, so fliegen sie von dannen. Aber ihnen auf dem Fue folgen drei Tauben und sprechen so: Wenn der junge Knig und die Knigin auch ungefhrdet ber die Brcke kommen, so mssen sie dennoch sterben; denn der alte Knig schickt ihnen einen Wagen entgegen, der ist so schn, wie aus dem Ei geschlt. Aber wenn sie sich hineinsetzen, erhebt sich ein wtender Wirbelwind, der wirbelt sie vom Wagen in die Luft, so dass sie eines schrecklichen Todes sterben mssen. Aber wer diese unsere Rede hrt und verrt, der wird sogleich zur Salzsule bis zum Grtel. Damit fliegen die Tauben schnellen Fluges davon. An ihrer Stelle kommen drei Adler; so sprechen sie: Wenn das junge Paar auch der Brcke und dem Wagen entgehen mag, so schickt ihnen der alte Knig ein Paar goldgestickte Gewnder, dass sie sie anlegen. Wenn sie sie aber antun, dann verbrennen sie mit Haut und Haaren. Aber wer diese unsere Rede hrt und verrt, der wird ganzen Leibes zur Salzsule. In der Frhe erheben sich die Reisenden, setzen sich zu Tisch und speisen. Der eine erzht dies, der andere das, was er zur Nacht getrumt. Da sagt der treue Jger zu seinem Herrn: Erhabener Knigssohn! Dies trumte mir: Wenn deine Hoheit alle meine Bitten gewhrt, so werden wir ungefhrdet heimkehren, wenn aber nicht, so werden wir samt und sonders verderben. Meine Trume tuschen mich nie. Versprecht mir, dass Ihr auf der ganzen Reise meinem Rate folgen werdet. Mach nicht so viel aus einem Traum, sagte der Knigssohn. Trume sind Schume. Aber ich will dich von unntzer Sorge befreien und versprechen, dass ich dir gehorchen werde. Damit endete das Mahl, und sie machten sich auf den Weg. Gegen Mittag langten sie beim Goldstrom an. An der goldenen Brcke sagte der Jger: Erhabener Knigssohn! Den Wagen lassen wir hier zurck und gehen ein Stckchen zu Fu. Nicht weit von hier ist die Stadt; dort knnen wir einen anderen Wagen kaufen; denn die Rder an diesem sind schlecht, und er wrde bis zur Stadt unter uns zusammenbrechen. Das wre schmachvoll fr einen Knig! Der Knigssohn beschaute den Wagen auen und innen, aber er fand ihn nicht so schlecht, dass man beflichten msste, er wrde zerbrechen. Aber er hatte nun einmal sein Wort gegeben, und dabei blieb es. Sie stiegen vom Wagen, nahmen das Gepck herunter und luden es den Pferden auf. Der Knigssohn und seine Gemahlin gingen zu Fu ber die Brcke; der Jger hingegen sagte, er wollte zu Pferde den Fluss durchwaten, damit die Pferde trinken und baden knnten. Sie kamen auch glcklich ohne allen Schaden hinber. Keine drei Bchsenschsse davon lag die Stadt. Dahin gingen sie zu Fu, kauften dort einen neuen Wagen und setzten ihre Reise fort. Da erschien vor ihnen ein Bote vom alten Knig und sprach zum jungen Knig: Euer Majestt Vater schickt diesen schnen Wagen, auf dass Euer Majestt darin ihren Einzug in die Heimat halte; denn so ziemt es einem Knig vor seinem Volke. Der junge Knig freute sich so ber den schnen Wagen, dass er kein Wort hervorbringen konnte. Aber der Jger nahm das Wort: Mein Herr, diesen Wagen muss ich erst prfen, und nur dann werden wir einsteigen, wenn ich ihn tauglich finde; andernfalls bleiben wir in dem unsern. Auch jetzt widersprach der junge Knig dem Jger nicht. Dieser prfte den Wagen von allen Seiten und sprach dann: Ebenso schmuck wie er ist, ebenso schlecht ist er! Und damit zertrmmerte er ihn, dass er in tausend Stcke flog. Sie erreichten nun die Landesgrenze. Da erschien ein zweiter Bote vor ihnen und meldete, dass der alte Knig seinem Sohne und dessen Gemahlin jedem ein Gewand sende, dass sie es anten und darin ihren Einzug hielten. Aber auch diese zerstrte der Jger. Da ergrimmte der alte Knig, dass es ihm nicht gelingen wollte, seinen Sohn zu verderben und dass er ihm nun jetzt schon die Herrschaft bergeben sollte. Ihn verlangte zu wissen, durch welche Knste er der Gefahr entronnen sei. Darum sprach er also zu seinem Sohn: Mein lieber Sohn, ich freue mich, dass du glcklich heimgekehrt bist; aber ich kann nicht begreifen, dass dir weder der schne Wagen noch das kostbare Hochzeitsgewand gefallen haben. Ja, du lieest sie sogar vernichten. Womit habe ich das von dir verdient? Darauf begann der junge Knig sich zu entschuldigen: Mein erhabener Herr Vater! Ich selbst war sehr betrbt ber ihre Vernichtung. Aber es war der Wunsch meines Jgers, dass auf der Reise alles nach seinem Willen geschehen sollte. Ich hatte ihm mein Wort darauf gegeben. Wir knnten nicht glcklich heimkehren, sagte er, wenn nicht dies alles vernichtet wrde. Der alte Knig zrnte ohnehin schon dem Jger, dass er gegen sein Gebot mit seinem Sohne gezogen war. Er versammelte seine Rte und verurteilte den Jger zum Tode. Inmitten des Hofes wurde der Galgen aufgefplanzt. Man fhrte den armen Jger zum Richtplatz, und der Oberrichter las ihm das Urteil vor. Da sprach der Jger: Was ich getan habe, das habe ich aus Treue getan. Als wir vom Weisen Knig zurckkehrten, stiegen wir die erste Nacht in einer Herberge ab; die ganze Nacht schloss ich nicht die Augen, sondern hielt Wache. Und nun erzhlte er,

was die Krhen gesagt hatten. Im...